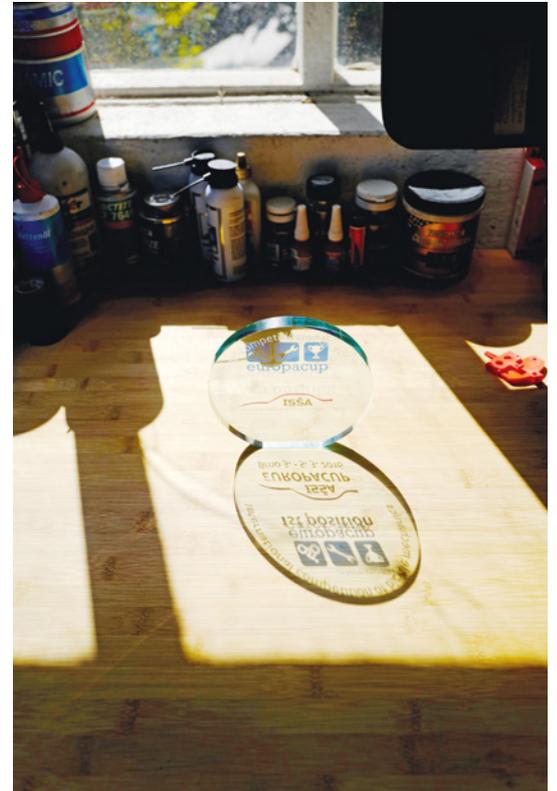




**Im tiefsten Allgäu, fernab des Autobahnnetzes, liegt ein Ort, in dem es weder Ampeln noch Graffiti gibt. Auch von Skandalen ist so weit nichts bekannt. Trotzdem war neulich das Fernsehen dort. Wegen Florian Ohnesorg, dem frisch gekrönten Europameister der Bike-Mechaniker.**

# EINE FRAGE DER EINSTELLUNG



Ein Team vom Bayerischen Rundfunk war da. Die Quotengeilen von RTL oder Vox dagegen haben sich nicht gemeldet. Florian Ohnesorg (27) zuckt mit den Schultern. Ist ihm ganz recht so. Der Triumph, der ihm gerade ein klitzekleines bisschen Ruhm beschert, ist schließlich seriöser Art und keiner dieser schwachsinnigen Titel vom Rande der Leistungsgesellschaft, die Jahr für Jahr das Guinness Buch der Rekorde füllen. Deutscher Meister im Zucchini-Züchten, Weltrekordhalter im Döner-Essen, all die pokalgekrönten Absurditäten, nach denen sich die Macher der frühabendlichen Gaga-Sendungen die Finger lecken.

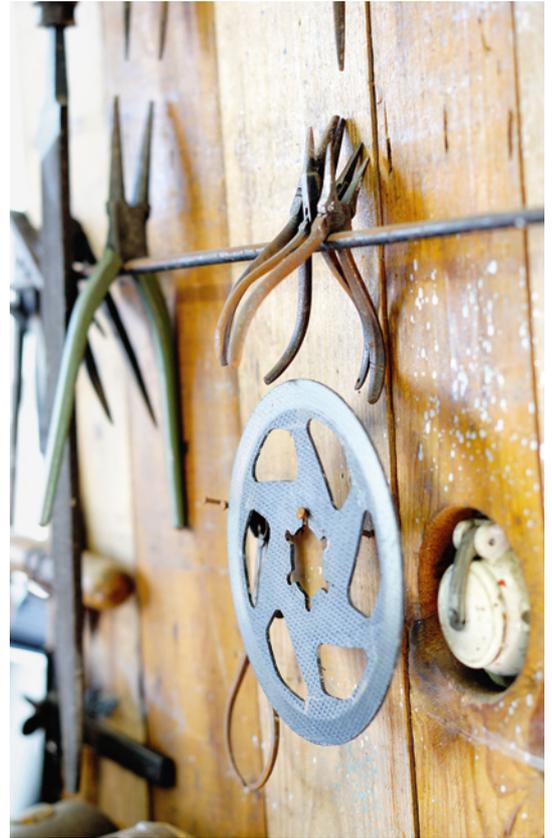
„Damit hat mein Titel nichts zu tun“, sagt Florian. Er kennt die irritierten Blicke der Leute, wenn sie von der Europameisterschaft der Bike-Mechaniker hören. Ist ja nun mal nichts, worüber im Aktuellen Sportstudio berichtet wird.

„Europacup of bicycle mechanics“, steht auf dem gläsernen Pokal. Er sieht ein bisschen mickrig aus verglichen mit dem adelsgleichen Klang, den das Wort Europameister umflirrt. Und auch der dazugehörige Sachpreis, eine Luftpumpe, könnte eher dem Grabbeltisch einer Tombola entstammen. „Mehr geht nicht“, hackte der Redakteur des Münchner Merkurs in die Tastatur, die überschaubare Teilnehmerzahl aus gerade mal vier Ländern nicht verschweigend. Der Artikel liest sich dennoch wie der Bericht über einen dramatischen Sportwettkampf.

„Es gibt ein Foto von mir, wo ich auf die Verkündung des Resultats warte. Da sieht man richtig, wie ich leide. Ein richtiges Nervenwrack“, wischt sich Florian den virtuellen Schweiß von der Stirn. Er hält kurz inne, zig Anekdoten wollen gleichzeitig über seine Lippen quellen. Mit welcher soll er anfangen? Kaskaden-

artig sprudeln die Sätze schließlich aus ihm heraus. Wie er gleich bei der ersten Disziplin – „Wechsel eines Gates-Riemen plus Schaltgriff-Service und Zugwechsel an einer Rohloff Speedhub“ – eine top Punktzahl vorlegte. Wie er dann bei Disziplin sechs – „Montage und Entlüftung einer Magura-MT7-Scheibenbremse“ – durch die starke Schweizerin unter Druck geriet. Und wie er schließlich, nach acht Disziplinen, im tosenden Applaus der Zuschauer zum Sieger gekürt wurde. Mit 157 von 160 möglichen Punkten. Ein seliges Lächeln macht sich auf Florians Lippen breit. Er weiß: Der Lohn des Sieges ist nicht der Pokal und schon gar nicht die Pumpe. Es ist die große Chance, das Leben zu führen, von dem er seit Jahren träumt.

Ingenried im Allgäu, 900 Einwohner, Spitzdachhäuser, eine Kirche, drumherum Felder und in Ruhe gelassene Landschaften. Es ist das, was



**Oben links:** Die alte Spenglerei des Vaters stand nach dessen Tod leer. Florian nutzt die Räume übergangsweise als Werkstatt. Demnächst will er in ein moderneres Gebäude am Ortsrand umziehen.

**Oben rechts:** Ist das Kunst, oder kann das weg? Weder, noch. Die Disc aus kohlefaserverstärktem Siliziumkarbid wurde über die Online-Plattform Kickstarter finanziert. Florian war als Kleininvestor eingestiegen.

**Unten:** Ein Mountainbike ist die Summe aus hunderten Einzelteilen. Beim Flottmachen von Dämpfern kommt es auf Zehntelmillimeter und chirurgische Präzision an.



Romantiker ein Idyll nennen und Frei-raus-Formulierende ein Kuhdorf. Florian zählt zu letzteren, doch es ist nun mal sein Heimatort. Vor Jahren habe er mal versucht wegzuziehen – nach der Schule, als er Eurofighter-Pilot bei der Bundeswehr werden wollte. Die Sehnsucht nach Daheim sei aber so übermächtig gewesen, dass er die Ausbildung abgebrochen habe, plaudert Florian. Er studierte schließlich Maschinenbau und begann im Anschluss noch eine Lehre zum Einzelhandelskaufmann in einem Bikeshop. Ein erster, schüchterner Versuch, Hobby und Beruf miteinander zu verzurren. Natürlich zum Scheitern verurteilt. Denn es war ja das Schraubenscheitern, das die Flammen der Leidenschaft in ihm knistern ließ. Weswegen Florian gleich noch eine Ausbildung zum Zweiradmechaniker hinterherschob. Das einmal Menschen aus fernen Städten nach Ingenried kommen würden, um ihre Bikes von ihm reparieren zu lassen, hätte er nie zu träumen gewagt. Letzte Woche kam extra einer aus Stuttgart. Zwei Autostunden Anreise. Nur, um einen defekten Dämpfer zu bringen. Die Magie des Pokals.

„Ich kann es immer noch nicht glauben“, sagt Florian, den Blick in die dunklen Tiefen des Raumes gerichtet, der momentan seine Werkstatt ist. An den Wänden hängen antike, rostige Werkzeuge, die einen interessanten, morbiden Kontrast zu den nagelneuen Präzisionsutensilien bilden, die ansonsten herumstehen. Um nach dem EM-Sieg sofort loszustarten, ist Florian erst mal in die alte Spenglerei seines verstorbenen Vaters eingezogen. „Flow Bikes“, steht auf einem Schild neben dem Eingang, der eigentlich ein Garagentor ist.

„Laufkundschaft gibt es hier eher nicht“, sagt Florian und lässt ein Fully im elektrischen Montageständer nach oben surren. Wenig später liegt der Dämpfer in alle fieseligen Einzelteile zerlegt auf der blitzblanken Arbeitsfläche. Es piept kein EKG. Doch man muss unweigerlich an Grey's Anatomy denken, die OP-Seifenoper.

Es gibt Berufsbezeichnungen, die klingen nach Kompetenz, Verantwortung und mehrjährigem Hochschulstudium. Front Desk Experience Manager, beispielsweise. Was tatsächlich aber nur die verhipsterte Version des Wortes „Schwimmbad-Kassierer“ ist. Und es gibt Berufe, die nach schlichtem, grobem Rumgefuhrwerke klingen, obwohl sie hochkomplexer Natur sind. Zweirad-Mechaniker zum Beispiel. Wer sich während der dreieinhalb Jahre langen Ausbildung auf den Bereich Fahrrad spezialisiert, muss fingerfertig sein, vor allem aber komplizierte physikalische Zusammenhänge, Materialeigenschaften und Einbaustandards aus dem Effeff kennen. Moderne Mountainbikes sind divenhafte Hightech-Flitzer, die penible Behandlung erfordern. Eine einzige zu fest angezogene Schraube kann verheerende Folgen haben. Zudem findet sich auch immer mehr Elektronik an den Bikes, weswegen die Berufsbezeichnung inzwischen in „Zweirad-Mechatroniker“ umgewandelt wurde.

## Florian liest Einbauanleitungen, wie andere Menschen Bukowski-Romane. Er besitzt ganze Ordner voll davon. Und man fragt sich, ob das vielleicht an der Abgeschlossenheit Ingenrieds liegt.

„Manche behaupten von sich, sie seien eher Praktiker“, sagt Florian: „Genau das ist eigentlich ungut. Bevor man ein Innenlager einbaut, sollte man genau wissen, welches passt. Alles andere ist Murksen.“

Von den Meisterschaften, bei denen jährlich die besten Schrauber ermittelt werden, hörte Florian zum ersten Mal während der Ausbildung. „Praktischer Leistungswettbewerb des deutschen Handwerks“, heißt die Veranstaltung zum Abschluss der Gesellenprüfung. An sechs Stationen müssen die Teilnehmer Aufgaben lösen, die ihnen jeweils erst vor Anpfiff mitgeteilt werden. Es geht um Zeit, aber auch um Dinge wie Präzision und Sauberkeit am Arbeitsplatz. Die Veranstaltung gilt in der Branche als Deutsche Meisterschaft der Zweirad-Mechaniker. Die besten Azubis aller Bundesländer gehen an den Start, die zwei Erstplatzierten dürfen zur EM. Florian gewann überlegen. Monatelang hatte er zuvor bis in die Nacht hinein Einbauanleitungen gelesen. Jene tischdeckchengroßen Faltblätter, die jeder Verpackung beiliegen, um dem Käufer staubtrocken den Anbau von – beispielsweise – dem Umwerfermodell Shimano FD-M591 zu erklären. Florian besitzt Ordner voll davon. Jede Anleitung, der er habhaft werden kann, heftet er ab. Man fragt sich, ob es an der Abgeschlossenheit Ingenrieds liegt, dass ein junger Mensch wie Florian in der Freizeit Gebrauchsanweisungen liest. Quasi aus Verzweiflung. Ein rasselndes Lachen hallt durch die Werkstatt: „Quatsch! Mich interessiert das wirklich.“ Alles eine Frage der Einstellung.

Dass die EM seine große Chance war, vielleicht die größte, die sich ihm je bieten würde, ahnte Florian, als er die gewaltige Messehalle im Tschechischen Brunn betrat, in deren Rumpf der Wettbewerb ausgetragen wurde. Und vielleicht, so glaubt er rückblickend, führte ja auch eine höhere Macht Regie. Am Tag vor der Abreise hatte ihn ein Kumpel gebeten, den Schaltzug seiner Rohloff-Nabe zu wechseln. Florian hatte keinen blassen Schimmer, wie das geht, konnte das Problem aber schließlich lösen.

„Und was kam beim Wettkampf dran?“, fragt Florian, um die Antwort sogleich in feinsten Showmaster-Manier in die Stille krachen zu lassen: „Schaltzugwechsel bei einer Rohloff-Nabe! Fast schon unheimlich!“

Wäre vielleicht doch eine ganze nette Story für RTL oder Vox. Falls denen mal die Zucchini-Weltrekordler ausgehen, können sie sich ja melden.

### JOB-INFO

#### BERUFSBEZEICHNUNG

Zweirad-Mechatroniker

#### DAUER

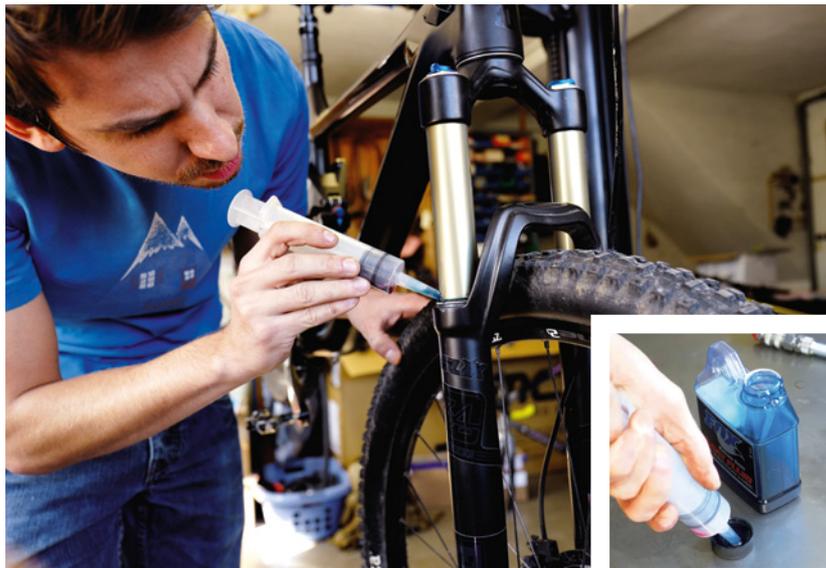
3,5 Jahre

#### QUALIFIKATION

Fahrräder reparieren, warten, montieren – wer gerne an Bikes schraubt, ist in diesem Beruf genau richtig. Ein Hauptschulabschluss reicht, um sich für einen Ausbildungsplatz bewerben zu können. Der Beruf Zweirad-Mechaniker wurde 2014 in Zweirad-Mechatroniker umgewandelt, da an Fahrrädern immer öfter elektronische Teile verbaut werden: Schaltungen, Dämpfersteuerungen, ja sogar Zusatz-Motoren.

# DER RICHTIGE DREH

**Störrischer Reifen, rasselndes Schaltwerk, oder Schraube locker? Schrauber-Europameister Florian Ohnesorg kennt tausend kleine Tricks. Ein paar davon verrät er hier.**



**1 GUT GESCHMIERT** Kaum etwas entscheidet so sehr über die Fahreigenschaften eines Bikes, wie die Feder Elemente. Kein Wunder, dass sich viele Biker mit Leidenschaft ihren Gabeln und Dämpfern widmen. Doch Achtung: Viele angebliche Wundermittel, die auf dem Markt sind, greifen das Gummi der Dichtungen an, was zu kapitalen Schäden führen kann. Bitte nur Produkte verwenden, die vom Hersteller empfohlen werden. Gabel und Dämpfer alle 12 bis 18 Monate vom Fachmann warten lassen. Wer seiner Federung zwischendurch etwas Gutes tun will, kann hin und wieder die Abstreifer schmieren. Jeder Hersteller hat dafür ein eigenes, spezielles Mittel.

**IN DER KLEMM** Wenn die Tretlagerschalen im Rahmen festgegemelt sind, kann man schier verzweifeln. Ich hing schon zu zweit mit einem Kumpel am Ausbauwerkzeug, und es hat sich nichts getan. Mein Tipp, wie es easy funktioniert. Den Abzieher mit Hilfe einer Schraubklemme fixieren, damit er fest greift. Anschließend ein Rohr als Hebelverlängerung auf den Schlüssel stecken. So bekommt man selbst störrische Schalen raus – und zwar allein.



**3**



**RUNDE SACHE** Wer Naben von Shimano fährt, wird selten Probleme mit den Lagern haben. Ich empfehle dennoch regelmäßigen Service. Das funktioniert einfach, da Shimano normale Kugellager verbaut. Aufschrauben, Kugeln rausnehmen, säubern, fetten und alles wieder montieren. Bei der Gelegenheit kann man die Naben auch super tunen. Für wenige Euro lassen sich selbst Deore-Laufräder ruckzuck auf XT- oder XTR-Niveau bringen, zumindest leichtlaufmäßig. Man muss nur hochwertige Kugeln einsetzen. Entscheidend ist das „G-Maß“, das die Qualität von Lagern bestimmt. Deore-Naben haben Kugeln mit etwa G100, also mit einhundert Millionstel Zoll Toleranz. XTR-Naben haben G25-Kugeln. Ich verwende G10-Kugeln. Kosten pro Set: etwa drei Euro. Einfach Kugelgröße mit der Schieblehre ausmessen und im Internet bestellen.

**4**

**ENDE GUT, ALLES GUT**

Jeder kennt das: Man stellt die Schaltung immer wieder ein, und trotzdem funktioniert sie nicht richtig. Das Schaltgefühl ist schwammig, die Kette rasselt. Die Ursache dafür ist meist simpel: Das Ende des Schaltzugs, das ja aus vielen geraden Stahlfäden besteht, ist aufgedrösel, was man wegen der Endkappe aber nicht sieht. Oft ist die Gummihülle beschädigt. Einfach das schadhafte Stück mit dem Seitenschneider entfernen. Und schon funktioniert die Schaltung wieder top.



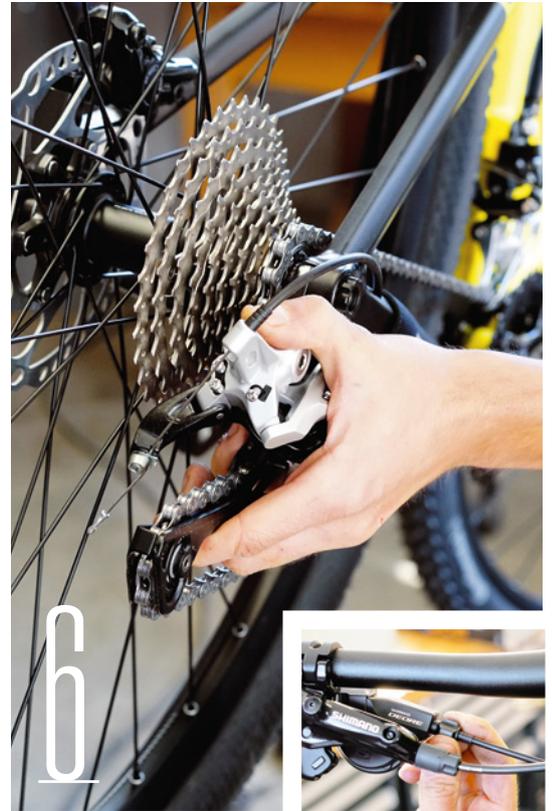


## 5 DIE BIEGE MACHEN

Unsauber funktionierende Schaltungen gehören zu den größten Problemen am Bike. In ganz vielen Fällen ist nicht die Einstellung schuld, sondern ein verbogenes Schaltauge. Nicht selten sind die Schaltaugen bereits schief, wenn man ein neues Bike aus dem Karton zieht. Das Geradebiegen ist einfach, erfordert aber ein Spezialwerkzeug. Wer keins hat, sollte eine Werkstatt aufsuchen. Bloß nicht selbst dran rumbiegen. Das bringt meist gar nichts.

## 6 UNTER SPANNUNG

Neue Züge am Bike? Dann ist es sehr wahrscheinlich, dass die Schaltung nach den ersten Tagen plötzlich zu rasseln beginnt. Endkappen und Züge müssen sich erst setzen, was ein Nachjustieren erfordert. Man kann das Setzen beschleunigen. Einfach auf das kleinste Ritzel schalten, mit der Hand die Schaltung festhalten und mehrmals mit dem Hebel hoch- und runterschalten. Dann den Zug mit der Schraube am Hebel nachspannen, fertig.



**7 IN EINEM RUTSCH** Mancher Reifen sitzt derart straff, dass man ihn kaum auf die Felge aufgezogen bekommt. Handelt es sich um eine hakenlose Felge, eiert der Reifen oft, weil er nicht von allein in die optimale Position flutscht. Schwalbe zum Beispiel bietet eine Art Schmiermittel namens „Easy fit“ an, mit dem das Aufziehen super gelingt. Ein Fläschchen kostet etwa vier Euro. Ich nenne das immer scherzhaft das teuerste Spülmittel der Welt. Mein Tipp: Einfach etwas Spülmittel in Wasser geben, die Reifenwulst mit einem Schwamm oder einem Lappen einschmieren und den Reifen aufziehen. Anschließend einmal gut aufpumpen, bis der Reifen in die perfekte Position ploppt. Über Nacht trocknen lassen, fertig.



**8 SCHLÜSSEL-MOMENT** Das hier ist jetzt eher ein allgemeiner Tipp, aber ein sehr wichtiger. Alu hat ein enormes Schadensgedächtnis. Wenn die Struktur des Materials einmal geschädigt ist, etwa durch einen Sturz oder durch eine zu fest angezogene Schraube, dann wird das betreffende Teil zum großen Sicherheitsrisiko. Jeder weiß, dass man Bauteile aus Carbon penibel mit dem Drehmomentschlüssel anziehen soll. Bei Aluminium aber macht sich kaum einer die Mühe, weil das Material als unverwundlich gilt. Ich rate, nicht nur bei Carbon, sondern auch bei Alu die empfohlenen Drehmomente einzuhalten. Schlüssel gibt es ab etwa 30 Euro im Baumarkt.